

Dalai Lama besuchte Deutschland

Ein Bericht von Jürgen Manshardt (Bhikṣu Dschampa Dönsang)

Seine Heiligkeit der 14. Dalai Lama besuchte Anfang Oktober für einige Tage Deutschland. Er war schon vor geraumer Zeit von der Evangelischen Akademie Tutzing bei München zu einem Dialog über Religion und Politik eingeladen worden. Daß der diesjährige Aufenthalt Seiner Heiligkeit — genau wie sein Besuch in Berlin knapp ein Jahr zuvor — mit den für die Deutschen so entscheidenden Ereignissen auf dem Weg zu ihrer Wiedervereinigung zusammenfiel, mag verschieden gedeutet werden. In jedem Fall ist es erstaunlich, daß der Friedensnobelpreisträger des Jahres 1989 als einer der ersten "Staatsmänner" sofort nach dem Fall der Mauer nach Ost-Berlin gegangen ist und daß er dieses Jahr wiederum einer der ersten war, der den Deutschen persönlich seine Glückwünsche zur Wiedervereinigung überbrachte.

Das Treffen mit dem Bundespräsidenten

Der Dalai Lama wurde zudem am Tag der deutschen Einheit von Bundespräsident Richard von Weizsäcker auf seinem Regierungssitz Schloß Bellevue in Berlin empfangen. Dies war sicher auch für die Tibeter ein Ereignis von großer Bedeutung. Noch nie in der Geschichte hatte das Staatsoberhaupt einer westlichen Macht den Dalai Lama empfangen.

Nach den Peinlichkeiten seitens deutscher Politiker beim letzten Deutschland-Besuch Seiner Heiligkeit des Dalai Lama im Dezember letzten Jahres und dem derzeitigen politischen Druck der Chinesen ist es dem Bundespräsidenten hoch anzurechnen, daß er sein damaliges Versprechen, den Dalai Lama bei nächster Gelegenheit persönlich treffen zu wollen, auch wirklich einlöste.

Dabei spielte es kaum eine Rolle, daß er den Dalai Lama nur zu einem privaten Gespräch empfing. Die chinesischen Machthaber werteten denn auch das einstündige Gespräch zwischen den beiden Staatsmännern in gewohnter Weise als eine "unerhörte Einmischung in die inneren Angelegenheiten Chinas". Im staatlichen Rundfunk Chinas hieß es: "das Treffen stellt eine offene Unterstützung für den Dalai Lama dar, welcher die Unabhängigkeit Tibets anstrebt und die nationale Einheit zu untergraben versucht".

Sogar der deutsche Botschafter in Peking, Hannspeter Hellbeck, wurde zweimal in das chinesische Außenministerium zitiert: Das erste Mal wurde ihm die Bitte übermittelt, den Besuch abzusagen; und beim zweiten Mal mußte er sich den scharfen Protest der chinesischen Regierung über das doch stattgefundene Treffen anhören.

Der Dalai Lama erklärte dem Bundespräsidenten seinen Friedensplan für Tibet und bat ihn um politische Unterstützung.

Außerdem sprachen beide über die buddhistische und christliche Lebensauffassung und über die Chancen auf einen echten Frieden in Europa.

Der Dalai Lama in Frankfurt und München

Nach dem Besuch in Berlin reiste der Dalai Lama zur Buchmesse weiter nach Frankfurt, um seine neue Autobiographie "Das Buch der Freiheit" vorzustellen. Im Anschluß daran flog er nach München, wo er zum zweiten Mal auf Einladung des katholischen Pfarrers Fritz Betzweiler in der Herz-Jesu-Kirche an einem ökumenischen Friedensgebet teilnahm. Trotz der Verspätung des Dalai Lama war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Dr. Jürgen Micksch von der Evangelischen Akademie Tutzing betonte in seiner Vorrede die große Bedeutung von Friedensgebeten innerhalb aller Konfessionen. Friedensgebete haben bereits zu Frieden und Freiheit in Deutschland beigetragen, und sie werden auch für eine friedliche und bessere Zukunft in Europa und in der ganzen Welt notwendig bleiben. Er sprach die Hoffnung aus, daß auch Tibet in der nächsten Zukunft wieder frei und souverän sein möge. Die religiösen Menschen müssten gemeinsam ihre Kraft und ihre Aufgabe erkennen, die darin besteht, eine neue Spiritualität zu entfalten, welche die Voraussetzung für die Gestaltung von Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung unserer Umwelt bildet.

Wie später auch in der Evangelischen Akademie in Tutzing sprach der Dalai Lama in einfachen, aber bewegenden Worten über die große Bedeutung von geistigen Qualitäten wie Mitgefühl und Zuneigung. Sinngemäß sagte er: Jeder einzelne hat die Aufgabe, seinen Geist in einen friedlichen Geist umzuwandeln. Heute erleben wir viele positive und unverhoffte Verände-

rungen in der Welt, die vor zehn Jahren kaum denkbar gewesen sind. Die Veränderungen sind ein Resultat der natürlichen Vorliebe und **des** innewohnenden menschlichen Strebens nach Freiheit und Demokratie. In diesem 20. Jahrhundert haben die Menschen viele schmerzhaft Erfahrungen durchmachen müssen. Sie haben auf der anderen Seite aber auch viele **Illusionen** verloren, und es ist wahrscheinlich, daß wir einem glücklicheren 21. Jahrhundert entgegensehen. Hier in Europa ist ein echter und dauerhafter Frieden dadurch entstanden, daß man durch eine gute Völkerverständigung viele Hindernisse überwunden hat und sich freundschaftlich begegnet. Man hat den Kalten Krieg und die Politik der gegenseitigen Abschreckung beendet, und so ist der Eisenerne Vorhang ein für allemal verschwunden. Jetzt bleibt nur noch der chinesische Bambus-Vorhang in Asien bestehen, der hoffentlich auch bald für immer fallen wird. Sicher werden die nächsten fünf bis zehn Jahre auch in Asien viele Veränderungen mit sich bringen.

Der **Dalai Lama** gab seiner **großen** Freude über die friedlich ver-

laufene Wiedervereinigung der Deutschen Ausdruck. Er hoffe, daß die ungebrochene Kraft der Deutschen zur Festigung **des** Friedens in Europa beitragen werde. Bei seiner Begegnung mit dem Bundespräsidenten konnte er feststellen, daß dieser seiner aufrichtigen und gewaltfreien Haltung, die auf die Gute **des** Herzens gründet, viel Wertschätzung und Sympathie entgegenbringt.

Im Anschluß an die Rede **des Dalai Lama** folgte ein christliches und ein buddhistisches Gebet für den Frieden in der Welt. Es wurde auch daran erinnert, daß dieses ökumenische Treffen genau am **700. Todestag des** Heiligen Franz von Assisi stattfand, der so viel für den Frieden auf der Welt getan hat und eine liebevolle und rücksichtsvolle Haltung gegenüber den Tieren und der Umwelt lebte und predigte.

Insgesamt war der Abend in der Herz-Jesu-Kirche eine bewegende Zusammenkunft von Menschen verschiedener Konfessionen. Dieses harmonische Beisammensein und die gemeinsamen Gebete zeigten, wie problemlos einerseits und wie kraftvoll andererseits **Men-**

schen verschiedener Glaubensrichtungen für den Frieden wirken können, wenn sie sich ihrer gemeinsamen Aufgaben und Ziele bewußt sind.

Der Dalai Lama in Tutzing

Am 5. und 6. Oktober fand der eigentliche Dialog über politische und religiöse Themen an der Evangelischen Akademie **Tutzing** statt. Obwohl landschaftlich wunderschön am **Starnberger** See gelegen, war die Akademie **bei** dem großen Interesse — es **mußten** an die fünfhundert Absagen erteilt werden — ein zu kleiner Tagungsort.

Der Dialog begann mit dem Nachdenken über Pluralismus und Einheit in Spiritualität und Politik, zu der ein kleiner Kreis von Experten eingeladen war. Nationalrat Prof. Ott aus Basel sprach über den Föderalismus als ein politischer Weg zur Synthese von Pluralismus und Einheit. Prof. Dr. Michael von **Brück** stellte Thesen zur pluralistischen Theologie und Mystik vor. Der **Dalai Lama** wies in diesen Gesprächen und seinem Vortrag über "Pluralismus und Identität in der tibetischen Geschichte" darauf hin, daß der Föderalismus oft den besten Zugang zu Problemlösungen biete. Ausführlich zeigte er auf, daß religiöse Toleranz ein bestimmendes Verhalten **des** tibetischen Buddhismus ist. Trotz unterschiedlicher buddhistischer Schulen gibt es keinen Haß zwischen den Anhängern dieser Traditionen. Durch ihre Flüchtlings-situation haben die Exil-Tibeter andere Religionen und Gesellschaftssysteme kennengelernt und dadurch auch positive Erfahrungen mit dem Pluralismus machen können. Außerdem wurde die Frage nach der letzten Wahrheit diskutiert, auch alternative ökologische Modelle und andere Themen. Die verbleibende Zeit **des** Dialogs wurde vorwiegend der Zukunft Tibets gewidmet. Einer der Höhepunkte bildete **ein** Vortrag Seiner Heiligkeit, der die Aussichten der tibetischen Politik behandelte. Insbesondere ging der **Dalai Lama** dabei auf das Konzept der Gewaltlosigkeit ein, das ein integraler Bestandteil seiner Politik ist.



Seine Heiligkeit 14. Dalai Lama, Tenzin Gyatso
bei einem Vortrag in der Evangelischen Akademie Tutzing
(li. sein deutscher Übersetzer Bhikṣu Dschampa Gjatso (Christof Spitz))

S. H. Dalai Lama verabschiedet vor der Evangelischen Akademie in Tutzing Geshe Thubten Ngawang, der von Thomas Gehrig, Mitglied der Tibet-Initiative München, zu einer Heißluftballonfahrt unter Tibetischer Flagge eingeladen war.



Sinngemäß sagte er, daß das Prinzip der Gewaltlosigkeit auf der Grundnatur **des** Menschen und seinem Streben nach Glück und dem Meiden von Leid basiere. Der eigentliche Sinn und Zweck unseres Lebens sei das Erlangen von Glück und Wohlergehen. Unser Wohl sei zwar abhängig von materiellen und körperlichen Einflüssen, die wichtigsten Faktoren für unser Wohlergehen und die Aufrechterhaltung unseres Lebens seien aber Liebe, Zuneigung und Mitgefühl. In einem gewissen Sinn könne man sagen, daß das menschliche Leben ein Produkt menschlicher Zuneigung sei. Wenn wir das Leben genau betrachteten, so könnten wir sehen, daß liebevolle Zuneigung sowohl am Anfang als auch beim Weiterleben und am Ende **des** Lebens ein ausschlaggebendes Element sei und somit zur Natur **des** Menschen **gehöre**. Zum Beispiel hätten Neurologen festgestellt, daß die gesunde Entwicklung **des** Gehirns eines Kindes stark von der Zuneigung, der liebevollen Berührung und der geistigen und physischen Ausgeglichenheit der Mutter abhängig sei.

Während unseres ganzen Lebens brauchen wir die Zuneigung von anderen — so wie eine Pflanze das Licht zum Wachsen benötigt.

Weiterhin sagte der **Dalai Lama**: Frieden bedeutet nicht einfach die Abwesenheit von Krieg; Gewaltlosigkeit bedeutet nicht einfach die Abwesenheit von Gewalt. Gewaltlosigkeit geht mit Frieden einher und beide sind untrennbar miteinander verbunden. In diesem Sinn hat in Europa in der Nachkriegszeit kein echter Frieden geherrscht. Erst jetzt erleben die Europäer eine Zeit echten Friedens; eines Friedens, der auf der Grundlage von Verständnis, gegenseitigem Respekt und Vertrauen entstanden ist. So ist die Essenz der Gewaltlosigkeit Mitgefühl und Zuneigung. Daraus erwächst ein Verantwortungsgefühl dem anderen gegenüber. Dieses mag dann die Grundlage für ein echtes Vertrauen und einen aufrichtigen Respekt den Mitmenschen gegenüber werden. Die verschiedenen Religionen haben nun die Aufgabe, die grundlegenden mensch-

lichen Eigenschaften wie Mitgefühl und Zuneigung zu stärken und weiterzuentwickeln. Für die Schulung unseres Geistes — insbesondere bei der Stärkung der Entschlossenheit — müssen wir bei dem Gefühl eines Ichs genau zu unterscheiden lernen. Wenn diese Ich-Empfindung egoistisch geprägt ist, so ist sie falsch und schädigend und stellt eine Form von blinder Energie dar. Wenn jedoch dieses Ich-Gefühl bedeutet, daß man sich für die anderen verantwortlich fühlt, ihnen helfen und dienen **will**, dann ist dieses "starke Ego" etwas, was korrekt ist und auf dem Gerechtigkeits- und Wahrheitswillen aufbaut, es ist sozusagen eine weise Energie und basiert auf korrekten Begründungen. Um unsere guten Potentiale in uns weiterentwickeln zu können, müssen wir sie zunächst erkennen. Sonst laufen wir Gefahr, zu resignieren oder nur im Außen nach Lösungswegen zu suchen.

Gewaltlosigkeit hängt viel enger mit unserer grundlegenden Natur zusammen als Gewalt. Wenn wir also etwas unternehmen, um die



Der Heißluftballon kurz vor seinem zweistündigen Abflug. Der Ballon wurde von seinem Besitzer Thomas Gerig direkt auf der Wiese vor der Evangelischen Akademie gestartet.

von Menschen geschaffenen Probleme zu beseitigen, dann sollten wir uns dabei auf diese Mittel der Gewaltlosigkeit stützen. Theoretisch gesprochen, mag die Anwendung von Gewaltmitteln unter bestimmten Umständen gerechtfertigt sein, aber in Wirklichkeit ist es fast unmöglich, genau zu unterscheiden, wann dies gerechtfertigt ist und wann nicht.

Im folgenden sprach der Dalai Lama über seine Erfahrungen im Umgang mit den Chinesen, über die Beziehung zwischen Tibet und China und die letzten vierzig Jahre der tibetischen Geschichte. Er sagte, daß sich wieder einmal die Falken in den Reihen der chinesischen Machthaber durchgesetzt hätten und daher zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine Verhandlungschancen bestehen. Trotzdem bleibe er bei seiner Politik, die sich auf den Fünf-Punkte-Plan von 1987 und dem erweiterten Plan von 1988 stütze. Wenn die Chinesen wirkliches Interesse an einem harmonischen Zusammenleben und einer tatsächlichen Einheit hätten, dann müßten

sie auch am Fünf-Punkte-Plan Interesse finden. Er denke aber, daß sich die demokratischen Kräfte in China durchsetzen werden. Er schätzt wirklich sehr, wie die chinesischen Studenten in ihrem Kampf für Demokratie und Freiheit auf den Prinzipien von Mahatma Gandhi aufbauten, obwohl sie von der starren, ideologischen Linie der Machthaber wußten. Er glaube, daß auch die Tibet-Frage mit der Zeit friedlich gelöst werden könne. Tibet sollte in eine Friedenszone umgewandelt werden. Aber zunächst müßten die Chinesen eine versöhnlichere Haltung den Tibetern gegenüber einnehmen. Seine beiden Pläne zur Lösung der Tibet-Frage stellen einen mittleren Weg dar und streben eine Art von Föderalismus an.

Zum Abschluß seiner Rede wies der Dalai Lama auf das ähnliche Schicksal der Menschen in der Inneren Mongolei und Ostturkestan hin. Er sagte, daß sie alle der Hilfe der Weltgemeinschaft bedürfen.

Am nächsten Tag gab es eine Morgenmeditation, die Seine Heilig-

keit leitete, eine Pressekonferenz und verschiedene Vorträge von tibetischen und europäischen Referenten zum Thema Tibet. Auf dem Flughafen München Riem traf der Dalai Lama mit dem bayrischen Kultusminister Hans Zehetmair zusammen und steckte diesem zum Abschied mit einem Schmunzeln auf den Lippen ungefragt eine "Free Tibet"-Plakette ans Jacket. Der bayrische Ministerpräsident Max Streibl hatte leider keine Zeit, den Dalai Lama zu empfangen.

Im Anschluß an die Tagung flog der Dalai Lama weiter nach Frankreich und wurde dort unter anderem von Parlamentariern wie dem Präsidenten der Nationalversammlung, Laurent Fabius, und dem Kulturminister Jack Lang empfangen. Am Ende bleibt nur noch zu berichten, daß unser Mönch Christof Spitz für Seine Heiligkeit übersetzte und unser Lehrer Geshe Thubten Ngawang für etwa zwei Stunden mit einem Heißluftballon, an dem die tibetische Nationalflagge befestigt war, in die Lüfte schwebte. Der Ballon wurde direkt auf der Wiese vor der Evangelischen Akademie von seinem Besitzer Thomas Gerig, Mitglied der Tibet-Initiative München, gestartet und die Mitfliegenden von Seiner Heiligkeit verabschiedet.

Der Vortrag des Dalai Lama über »Perspektiven tibetischer Politik im künftigen Asien« in der Evangelischen Akademie Tutzing am 5.10.90 ist auf Video (VHS) über unseren Tsongkang für DM 89,00 erhältlich. Vortrag in englischer Sprache mit deutscher Übersetzung. Dauer: 56 Minuten.

